

Informationstafeln an neuen Eichenpflanzungen

Gemeinsam mit dem Abgeordneten und dem unterfränkischen Bauernverbandpräsident Stefan Köhler stellte Forstbetriebsleiter Joachim Keßler Informationstafeln vor, die künftig an neuen Eichensaaten oder -pflanzungen im Spessarter Staatswald interessierten Waldbesuchern den Sinn dieser forstwirtschaftlichen Maßnahme erklären.

Die Anlage von neuen Eichenwäldern ist sehr aufwändig. Zudem fällt so eine Maßnahme der Öffentlichkeit alleine durch seine Größe von oftmals bis zu drei Hektar schnell ins Auge. Da die Eiche eine ausgesprochen lichtbedürftige Baumart ist, muss die Fläche relativ frei von alten Bäumen gestellt werden. Da die jungen Eicheln oder Pflänzchen sehr gerne von Wildschweinen gefressen oder zumindest beschädigt werden, ist ein Zaun notwendig.

Die neuen selbsterklärenden Info-Tafeln mit Eichenholzrahmen werden an den rund 15 bis 20 neu entstehenden Eichenflächen der kommenden Jahre aufgestellt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.baysf.de/de/medienraum/pressemitteilungen/nachricht/detail/neue-informationstafeln-zum-neuen-eichenwald.html>



v. li.: Stefan Köhler, Joachim Keßler, Peter Winter

Die Eiche – des Försters Schatz im Spessart

Hätten Sie's gewusst?

- Die ältesten Eichen im Spessart sind über 400 Jahre alt! Sie sind die Schätze, die uns unsere Vorfahren hinterlassen haben.
- Manche seltenen und gefährdeten Tierarten wie zum Beispiel der Hirschkäfer können nur an der Eiche überleben! Eichen beherbergen mit ihrer lichten offenen Krone, ihrer groben Rinde und ihrer langen Lebensdauer von bis zu 1000 Jahren eine große Artenvielfalt. Auch das Totholz der Eiche ist sehr dauerhaft und verwittert langsam, sodass es lange als Lebensraum zur Verfügung steht.
- Die Holzeigenschaften der Spessart-Eichen sind weltweit begehrt, ob als edles Furnier oder als Barriquefass für hochwertige Weine. Doch hierfür müssen die Eichen Dimensionen von ca. 60 bis 90 cm Durchmesser erreichen – das dauert ca. 200 bis 300 Jahre.
- Die Eicheln und die Knospen der Eiche sind besonders lecker! Sie stellen eine begehrte Nahrungsquelle von Reh-, Rot- und Schwarzwild dar.

- Im Wettkampf gegen die Buche hat die Eiche keine Chance! Als Lichtbaumart benötigt die Eiche im Gegensatz zur Buche, die auch auch im Schatten verjüngt, viel Wärme und Licht. Nicht nur als kleine Pflanze, sondern auch als Klotzeule oder ohne die Hilfe von eine Formentzuber der Buche wieder eingeholt.
- Die Eiche kommt mit dem Klimawandel besser zurecht als alle anderen heimischen Baumarten, da sie wärmeliebend und sehr trockenheitsresistent ist. Die Abbildung zeigt, dass das Klima Bayerns (blau umrandete Fläche) bereits heute überwiegend mit dem „Mitteldeutschen“ der Traubeneiche (grüne Fläche) übereinstimmt. Durch die prognostizierte Erwärmung von 2 bis 4 °C pro umrandete Fläche verschiebt sich unser Klima noch mehr in Richtung dieses Wohlfühlbereiches. Andere Baumarten hingegen werden überwiegend an der Klimaverschiebung leiden. Daher sollte die Eiche in klimastabilen Mischwäldern im Spessart unbedingt eine wichtige Rolle spielen.



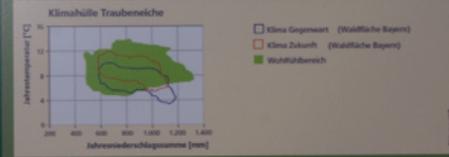
Der Hirschkäfer frisst bei seiner Fortbewegung nicht nur junge Buchensprossen in der groben Rinde von Eichen und profiziert vom Totholzresten in Eichenwäldern.



Buche Eichenwälder erreichen Eichen sind im Spessart selten.



Der Hirschkäfer braucht eine Eiche und eine Totholz, um zu überleben.



www.baysf.de
www.wald-im-spessart.de

Fotos: Harald Thoma